

Kirche in WDR 2 | 23.06.2018 05:55 Uhr | Judith Uhrmeister

Vom Hund auf Gott gekommen

Autorin: Guten Morgen, hier ist Judith Uhrmeister, Pfarrerin in Düsseldorf und ich stehe hier mitten im Volkspark mit meinem Kollegen Lars Schütt.

Erzähl doch mal: Hat das alte Amtszimmer ausgedient?

Bist du nur noch draußen zum Gespräch?

O-Ton: Hallo, Judith, schön, dass du auch da bist!

Das ist einfach ein ganz anderes Setting.

In einem Raum kann man natürlich viel geschützter und auch intensiver ein Gespräch führen. Gerade, wenn ein Gespräch an so einen Moment kommt, wo es ein bisschen schwierig wird, hat man da noch besser die Möglichkeit, diesen Moment zu halten.

Der Park wiederum hat den Vorteil, dass es es offener ist. Niederschwelliger. Und so der Zugang erstmal einfacher ist für's Gespräch.

Autorin: Wir sind hier auch, genau genommen, gar nicht zu zwei, sondern zu dritt. Dein Hund Hoffman ist dabei und wir gehen jetzt einfach mal los.

Was würdest du sagen, ist die Aufgabe des Hundes bei dieser Art von Gespräch?

O-Ton: Also, mich fasziniert diese Unmittelbarkeit. Wie so ein Tier mit der Natur verbunden ist. Man merkt es ja, so ein Hund hat eine Aufmerksamkeitsspanne von einer Minute. Wenn ich ihn jetzt frage: "Hoffman, wie ist dein Leben", dann sagt er: Ja, da hinten habe ich ein Häufchen gemacht; Hier ist die Judith, da ist der Lars. Das ist mein Rudel, da bin ich zuhause. Und das ist eben so das Besondere. Es erdet so. Es holt einen so ganz ins Hier und Jetzt.

Autorin: Hast du den Eindruck, dass die Gespräche andere sind? Andere Gesprächsthemen, wenn die Leute hier zu dir kommen

O-Ton: Ne, die Themen sind eigentlich keine anderen. Ich weiß nicht, ich mache das jetzt seit einem Jahr und da haben auch erstaunlich viele Menschen das in Anspruch genommen.

Also, viele nutzen dieses Format, um erstmal zu gucken, was ist überhaupt mein Thema. Also, ich schlaf in letzter Zeit schlecht, oder ich habe da einen Suizid in meiner Umgebung, und komme nicht damit klar, oder irgendwelche Dinge, wo man erstmal gucken muss, was ist da eigentlich los, worum geht es eigentlich. Das ist sehr häufig der Fall.

Autorin: Was für eine Rolle spielt die Natur dabei?

O-Ton: Also, ich kann erstmal sagen, dass sie für mich persönlich sehr wesentlich ist, weil die Natur ist für mich so die Quelle der Spiritualität. Also, ich habe da ganz stark so ein Gefühl, so ein Zustand von "Es ist doch alles in Ordnung, es ist alles klar, alles in Schöpfungsordnung"

Und ich hoffe, oder ich nehme an, daß Menschen, die sich auf dieses Format einlassen, das auch schon kennen, oder sich darauf einlassen können. Dass das diese Wirkung auch für sie hat.

Autorin: Du hast erzählt, dass du eine besondere Weise hast, deinen Hund zu erziehen. Du sagst immer, du erziehst ihn nicht. Erklär mal, was es damit auf sich hat!

O-Ton: Mein Hundetrainer, oder ich würde eher sagen, mein Hunde-Halter-Trainer, der hat so eine Philosophie. Er konzentriert sich erstmal ganz stark nur auf die Beziehung zwischen Mensch und Hund und erst später kommen vielleicht irgendwelche Techniken, oder so. Anders als beim Gehorsamstraining gebe ich dem Hund keine Kommandos und er muss lernen, die zu befolgen, sondern wir haben das so aufgebaut, dass der Hund aus freien Stücken bei mir ist, eigentlich auch, wenn so ein Junghund mit einem Rudel rumläuft, dann wird der auch manchmal wieder rangeholt. Und dadurch ist der Hund so in der Ruhe einfach. Und dieses freiwillig beieinander sein, finde ich auch für mich theologisch, spirituell einen ganz zentralen Punkt, weil mein Gottesbild eigentlich auch dieses ist: Dass ich nicht an einen Gott glaube, der Gehorsam von mir fordert, sondern

der mir diese Welt hier gibt, diesen Lebensraum zumutet, dass ich lerne hier frei und verantwortlich zu leben, es zu genießen und dann am Ende hoffentlich ja zu ihm sagen zu

können, oder zu wollen.

Autorin: Vielen Dank!

O-Ton: Dankeschön!